

DIE NEUE ORDNUNG

begründet von Laurentius Siemer OP
und Eberhard Welty OP

Herausgeber:
Institut für
Gesellschaftswissenschaften
Walberberg e.V.

Redaktion:
Wolfgang Ockenfels OP (verantw.)
Wolfgang Hariolf Spindler OP
Bernd Ketterer

Nr. 5/2009

Oktober

63. Jahrgang

Bericht und Gespräch

Helmut Moll, Heilige Ehepaare. Eine Antwort auf die Scheidungsmentalität von heute 369

Helmut Moll

Heilige Ehepaare

Eine Antwort auf die Scheidungsmentalität von heute

Funken sprühten, als *Papst Benedikt XVI.* am 3. Juli 2008 zum ersten Mal in seinem Pontifikat einem Ehepaar den Weg zur Seligsprechung öffnete. Im Verlauf der dem Präfekten der Kongregation für die Heiligsprechungsverfahren, *José Kardinal Saraiva Martins*, gewährten Audienz bevollmächtigte der Oberhirte der katholischen Kirche das genannte Dikasterium, ein Dekret über das Wunder zu veröffentlichen, das der Fürsprache des französischen Ehepaars *Louis* (1823-1894) und *Marie Zélie Martin* (1831-1877) zugeschrieben worden ist.¹

Italienischen Medien zufolge handelt es sich um eine Heilung des neugeborenen *Pietro Schiliró* aus dem oberitalienischen Monza im Erzbistum Mailand, der im Jahre 2003 trotz Todesgefahr überlebte.² Der in Bordeaux zur Welt gekommene Uhrmacher und Goldschmied *Louis Martin* hatte im Alter von 35 Jahren die 26-jährige in Saint-Denis-sur-Sarthon geborene *Marie Zélie Guérin* in Alençon (Nordfrankreich) geheiratet, die ihm neun Kinder schenkte. „Eintracht und Harmonie in dieser Ehe und Familie waren bemerkenswert, sei es zwischen den Ehegatten, sei es zwischen den Eltern und Kindern.“³ Die tägliche Teilnahme an der Eucharistie war den Eltern ein Herzensbedürfnis. *Louis Martin* hegte beim Schließen der Ehe die Hoffnung, mit seiner Gattin eine rein geschwisterliche Bindung einzugehen und wie Bruder und Schwester zusammenzuleben. In *Marie Zélie* aber, die den Lebensunterhalt durch die Verfertigung der berühmten Alençon-Spitzen aufbesserte, lebte ein starker mütterlicher Drang, zahlreichen Kindern das Leben zu schenken und diese nach christlichem Vorbild zu erziehen. Überdies wurde sie Mitglied des Dritten Ordens des heiligen Franziskus. Vor einer Marienstatue in ihrem Heim, welche im Marienmonat Mai besonders liebevoll geschmückt wurde, verrichtete die Familie ihre täglichen Gebete.

Franziskanerpater *Stéphane-Joseph Piat* setzte der Familie in seiner Monographie „Histoire d'une famille. Une école de sainteté“ (Paris, 4. Auflage 1946) ein bleibendes Denkmal.⁴ Eine deutsche Übersetzung des Werkes erschien im Jahre 1983.⁵ Vater *Martin* war vom Geist des Glaubens und der Liebe geprägt, ein Mann der hilfsbereiten Nächstenliebe. Gelegentlich unternahm er Wallfahrten mit seinen Töchtern, so nach Notre-Dame des Victoires in Paris, sodann nach Chartres oder nach Lourdes. Im Jahre 1985 erschien eine umfangreiche Biographie über ihn, in der er als „unvergleichlicher Vater“ bezeichnet wurde.⁶

Mutter *Martin* suchte in ihrer Hilfsbereitschaft die Hütten der Armen und Notleidenden auf, um dort zu helfen und zu trösten. Der gleiche französische Autor widmete auch ihr eine ausführliche Lebensgeschichte.⁷ Vier ihrer Kinder starben bereits im zarten Alter, darunter zwei Knaben. Fünf weihten sich Gott im Ordensstand, vier davon im Karmel von Lisieux, nämlich *Marie-Louise* (1860-1940) als Sr. Marie vom Heiligen Herzen, *Marie-Pauline* (1861-1951) als Sr. Agnes von Jesus, *Marie-Céline* (1869-1959) als Sr. Geneviève vom Heiligen Antlitz,⁸ und *Marie-Françoise-Thérèse* (1873-1897), die heilige Therese vom Kinde Jesus und vom Heiligen Antlitz, die im Jahre 1925 heilig gesprochen, 1927 zur Patronin der Weltmission und 1997 zur Kirchenlehrerin erhoben wurde.⁹ Tochter *Marie-Léonie* (1863-1941) wurde als Sr. Françoise-Thérèse Ordensfrau bei den Heimsuchungsschwestern von Caen.

Während *Maria Azélie Martin* bereits im Jahre 1877 verschied, war ihrem Ehemann ein langes Leben von 88 Jahren beschieden. Auf ihrem Landsitz in La Musse starb er am 29. Juli 1894 an den Folgen eines Schlaganfalls. Die zuständige Diözese Bayeux und Lisieux, Suffraganbistum der Erzdiözese Rouen, eröffnete das Seligsprechungsverfahren. Zum Postulator wurde der Karmelitenpater *Simeon von der Heiligen Familie* ernannt. Das Dekret über die Schriften erließ die römische Kongregation für die Seligsprechungsverfahren am 1. Juli 1964, das Dekret über die zustimmende Beurteilung der übersandten Dokumente am 13. Februar 1987 sowie das Dekret über die heroischen Tugenden am 26. März 1994. Die Zeremonie der Seligsprechung fand am 19. Oktober 2008 in der Basilika Saint-Thérèse statt.

Im Zusammenhang mit der Seligsprechung des französischen Ehepaars *Louis* und *Marie Zélie Martin* erhob sich zum wiederholten Male die Frage, warum es so wenige Ehepaare gibt, die kanonisiert wurden. Als ob es keine Eheleute gäbe, die ein Vorbild waren und sogar zur Ehre der Altäre erhoben werden könnten! Zwei Menschen also, deren Liebe niemals erloschen ist und deren Versprechen zur gegenseitigen Treue niemals gebrochen wurde; die Scheinlösungen wie „Ehe auf Probe“ oder „Ehe auf Zeit“ entlarvt haben, die soziale und sexuelle Treue nicht auseinanderrissen, da ihre eheliche Liebe unter dem Schwur stand: Nur Du und Du für immer. Ja, es gibt solche Ehepaare! Die meisten von ihnen leben jedoch mit ihren Kindern im Verborgenen. Viele wehren sich, in das Rampenlicht der öffentlichen Meinung gestellt zu werden.

Wer sich bemüht, die bedingungslose Liebe, die reich und stark macht, zu leben, wird nicht enttäuscht. Selbst heute nicht. „Diese konnten es und jene, warum nicht auch ich?“ (Bischof *Augustinus von Hippo*), auch mitten in einer sich verändernden Welt. Diesbezüglich hatte Papst *Johannes Paul II.* in seinem Apostolischen Schreiben *Familiaris Consortio* festgestellt: „Die Familie wurde in unseren Tagen – wie andere Institutionen und vielleicht noch mehr als diese – in die umfassenden, tiefgreifenden und raschen Wandlungen von Gesellschaft und Kultur hineingezogen. Viele Familien leben in dieser Situation in Treue zu den Werten, welche die Grundlage der Familie als Institution ausmachen. Andere sind ihren Aufgaben gegenüber unsicher und verwirrt oder sogar in Zweifel und

fast in Unwissenheit über die letzte Bedeutung und die Wahrheit des ehelichen und familiären Lebens.“¹⁰

Zunächst wollen wir einen Blick in die Geschichte des christlichen Lebens werfen, die zu allen Zeiten heilige Ehepaare kannte. Aus der großen „Wolke von Zeugen“ (Hebr 12,1) sollen im folgenden lediglich solche Personen herausgegriffen werden, die stellvertretend für ihre Zeit stehen und auch bis in die Gegenwart noch von Bedeutung sind. Denn nicht die Zahl allein macht ihren Reichtum aus, sondern ihre Tatsächlichkeit, mögen diese Ehepaare auch aus völlig unterschiedlichen Beweggründen zur Ehre der Altäre erhoben worden sein.¹¹

Grundlage im Neuen Testament

Da begegnen wir in den Schriften des Neuen Testamentes zunächst einigen Personen, die mit dem Stammbaum Jesu aufs engste verbunden sind: *Maria* aus Nazareth, die Mutter Jesu, und *Josef*, den Nährvater Jesu, die zusammen mit dem Kind in der Krippe zur heiligen Familie werden. In der Liturgie feiern wir sie wenige Tage nach Weihnachten. Zur heiligen Sippe gehören die Eltern der Gottesmutter, *Joachim* und *Anna*, deren Gedächtnis nach dem liturgischen Kalender im Gefolge der Verlegungen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gemeinsam am 26. Juli begangen wird. Mit der Sendung des Herrn ist *Johannes der Täufer* untrennbar verwoben. Deren Eltern sind die heiligen Eheleute *Elisabeth* und *Zacharias*, von denen *Lukas* in seinem Evangelium berichtet (vgl. Lk 1,5-80).

Darüber hinaus begegnen wir vorbildlichen Eheleuten, vor allem in den Paulusbriefen: *Aquila*, ein aus Rom geflüchteter Jude, und *Priszilla* (Priska) nahmen den Völkerapostel auf, als er sich in der Hafenstadt Korinth in Mazedonien aufhielt (Apg 18,2-3.). Beide zogen gemeinsam mit *Paulus* nach Ephesus (Apg 18,18-19.), unterwiesen dabei den Juden *Apollon* (Apg 18,26). Dem Brief an die Römer zufolge hielten sich *Aquila* und *Priszilla* in Rom auf. *Paulus* dankte ihnen ausdrücklich für ihren Dienst und zählte sie zu seinen „Mitarbeitern“ (Röm 16,4; vgl. 2 Kor 1,8-11); beide stellten ihr Haus für Gemeindeversammlungen bereitwillig zur Verfügung (vgl. 1 Kor 16,19; Röm 16,5).¹²

Zeit der Christenverfolgung

Die Frühzeit des christlichen Glaubens erstrahlt noch immer im Licht ihrer großen Zeugenschaft, allen voran den Märtyrern, die für ihren Erlöser ihr Blut vergossen haben. Unter ihnen waren nicht nur Jungfrauen, Diakone, Priester und Bischöfe, sondern auch Eheleute.

Die heiligen *Viktor* und *Corona*, die um das Jahr 176 in Syrien ihr Martyrium erlitten haben, blieben in der Erinnerung der Kirche; ihr Gedächtnis wird am 14. Mai begangen.¹³ Noch heute steht das Ehepaar *Marius* und *Martha* im römischen Kalender, der ihr Gedenken für den 19. Januar angibt.¹⁴ Darüber hinaus wissen wir von einem Märtyrerehepaar *Bonifatius* und *Thekla*, die um 250 n. Chr. in einer Christenverfolgung ums Leben gekommen sind. Ihr Gedächtnis begeht die Kirche am 30. August.¹⁵ Ferner erinnert uns die Kirche an die heiligen Eheleute

Flavius und *Dafrosa*, die im 4. Jahrhundert für Christus Zeugnis abgelegt haben; ihr Gedächtnis wird am 4. Januar begangen.¹⁶ Bis in unsere Gegenwart wird das Ehepaar *Chrysanthus* und *Daria* in hohen Ehren gehalten, das wahrscheinlich unter Kaiser *Diokletian* (um 245-313?) ein grausames Martyrium erlitten hat. Deren Reliquien kamen über die Benediktinerabtei Prüm (Eifel) im 7. Jahrhundert nach Bad Münstereifel, wo sie bis heute verehrt werden, besonders am 25. Oktober, dem Tag des Patroziniums. Die romanische Kirche daselbst, die ihre sterblichen Überreste birgt, ist sogar nach ihnen benannt.¹⁷ Nicht zu vergessen sind aber auch die heiligen Eheleute *Julianus* und *Basilissa* aus dem 4. Jahrhundert, deren Gedächtnis nach dem Martyrologium Romanum am 6. Januar begangen wird.¹⁸

Auch die Zeit nach der Konstantinischen Wende kennt heilige Ehepaare. Erinnerung sei an den heiligen *Basilus den Älteren* (* um 270 in Kappadozien - † vor 349) und seine Ehefrau, die heilige *Emmelia* († um 372), die zehn Kindern das Leben schenkten. Ihr Gedächtnis wird nach dem Martyrologium Romanum am 30. Mai begangen.¹⁹ Darüber hinaus sei verwiesen auf den heiligen *Gregor den Älteren* von Nazianz (* um 274-374) und seine Gattin, die heilige *Nonna*, welche ihren späteren Ehemann im Jahre 325 zum Christentum bekehrte. Beide hatten drei Kinder. Das Martyrologium Romanum gedenkt des heiligen *Gregor* am 2. Januar und seines Todestages am 25. Januar, der heiligen *Nonna* dagegen am 5. August.²⁰ Ferner weiß die Liturgie der Kirche von den Eheleuten *Andronikus* und *Athanasia* von Antiochien in Syrien, deren Fest am 9. Oktober begangen wird. Der Überlieferung zufolge hatten sie zwei Kinder, die bereits im zarten Alter starben. Ihre Liebe zu den Armen wird ebenso gerühmt wie ihre Wallfahrt in das Heilige Land. Gegen Ende des 4. Jahrhunderts starben sie als Bekenner in Ägypten.²¹ Am 31. Dezember führt das römische Martyrologium das heilige Ehepaar *Melania* die Jüngere und *Pinianus* auf. Sie verließen Rom und zogen nach Jerusalem. Dort führten beide ein gottgeweihtes Leben, sie bei den frommen Frauen, er bei den Mönchen, bis sie beide eines seligen Todes im Jahre 439 starben.²²

Mittelalter

Ein weitgehend anderes Verständnis von Heiligkeit liegt dem Mittelalter zugrunde.²³ Nun ragen unter den Eheleuten nicht selten staatliche Oberhäupter heraus. Die Kirche verehrt den heiligen *Edwin*, König von Northumbrien, und seine zweite Gattin, *Ethelburga* von Kent, die im Jahre 633 als Märtyrer gestorben sind.²⁴ Schwieriger nachzuzeichnen ist die Lebensgeschichte der heiligen *Waltraud*, Mutter von vier Kindern, die, im Jahre 688 gestorben, mit dem heiligen *Vinzenz Madelgar* verheiratet war.²⁵ Während der Christenverfolgung in Spanien durch die Mauren bezahlten viele Katholiken ihren Glauben mit ihrem Leben. Im Jahre 852 starben als heilige Blutzeugen die Ehepaare *Aurelius* und *Sabigothone* sowie *Felix* und *Liliosa*.²⁶

Allen bekannt ist demgegenüber das Kaiserehepaar *Heinrich II.* und *Kunigunde* aus dem 11. Jahrhundert, deren Gedächtnis die Kirche nach dem Martyrologium Romanum am 13. Juli begeht. Gemeinsam planten und verwirklichten sie die

Stiftung des Bistums Bamberg. Beide liegen im Bamberger Dom auch begraben.²⁷ Darüber hinaus hielt es die Kirche für angezeigt, den in jeder Hinsicht hervorragenden König *Stephan I. von Ungarn* (um 969-1038) im Jahre 1083 heiligzusprechen. Sein im Martyrologium Romanum verzeichneter liturgischer Gedenktag, der 16. August, ist nach dem Sturz des Sozialismus im Ostblock wieder zu einem Feiertag geworden. Seine Gemahlin, die selige *Gisela* (985-1060), wird besonders im Kloster Niedernburg in Passau verehrt, wo sie auch begraben liegt. Ihr liturgischer Gedenktag ist dem Martyrologium Romanum zufolge der 7. Mai.²⁸

Für den 15. Mai hält das römische Martyrologium folgenden Eintrag bereit: „Zu Madrid in Spanien der heilige Landwirt Isidor. Eifrig arbeitete er mit seiner Gattin, der seligen Turibia, und erntete geduldig mehr die Früchte des Himmels als die der Erde. So lebte er das Beispiel eines frommen Bauern.“²⁹ Sie starben um das Jahr 1130. Schwierig wiederzugeben ist dagegen die Lebensgeschichte des Bekennters *Graf Elzear von Sabran*, dessen Todesjahr mit 1323 angegeben wird, und seiner Gemahlin *Delphina*. Das Martyrologium Romanum gedenkt beider am 27. September mit der sie schmückenden Beschreibung, sie hätten „alle Tugenden bewahrt“³⁰.

Frühe Neuzeit

Auch in der frühen Neuzeit fehlte es nicht an Ehepaaren, deren tragfähige Sinnorientierungen bis heute prägend waren. Denn wo immer das doppelte Ich in das verbindende Wir mündet, wird Ehe zu einer unbezwingbaren Burg, die von niemandem gestürmt werden kann. Da treten vor allem die japanischen Eheleute in den Blick, die während der grausamen Christenverfolgungen im 17. Jahrhundert für Christus ihr Leben hingegeben haben. Nur die wichtigsten Namen seien genannt: *Peter* und *Susanna Arakiyori Chobioye*, *Johannes* und *Katharina Tanaka* sowie *Johannes* und *Monika Nagai Naisen* samt ihrem Sohn *Ludwig*, die unter der Führung von *Matthias Araki* im Jahre 1626 in Nagasaki enthauptet und 1854 seliggesprochen worden sind; das Martyrologium Romanum führt ihre Namen unter dem 12. Juli ausdrücklich auf.³¹ Der Katechet *Simon Bokusai Kyota* und seine Ehefrau *Magdalena*, das Ehepaar *Thomas* und *Maria Gengoro* samt ihrem Knaben *Jakob* wurden auf der Grundlage des Dekretes des Präfekten *Yetsundo* aus Haß auf den christlichen Namen im Jahre 1620 mit dem Kopf nach unten gekreuzigt wurden; das römische Martyrologium gedenkt ihrer am 16. August.³²

Kaspar und *Maria Vaz* erlitten im Jahre 1627 unter der Leitung des Minoritenpeters *Franziskus von der Heiligen Maria* und weiteren 13 Gefährten in Nagasaki das Martyrium durch Enthauptung; ihr Gedächtnis wird nach dem Martyrologium Romanum am 27. August begangen.³³ Am gleichen Ort verloren im Jahre 1622 *Ludwig Yakichi* und seine Gattin *Luzia*, die mit ihren Söhnen *Andreas* und *Franziskus* vor den Augen des Ehemannes und Vaters enthauptet wurden, das Leben. Hiernach wurde *Ludwig* dem Feuer übergeben; das römische Martyrologium ehrt ihr Andenken am 2. Oktober. Sie alle wurden im Jahre 1867 zur Ehre der Altäre erhoben.³⁴

Die unbeirrbare Treue der koreanischen Märtyrer erheischt bis in unsere Gegenwart Respekt und Hochachtung. *Barbara Yi Chong-hui* und ihr Gatte *Franz*, die mit ihren Kindern im Jahre 1839 für Christus in den Tod gingen, ist und bleibt Ausdruck der unumkehrbaren Liebe Gottes zu den Menschen.³⁵

19. und 20. Jahrhundert

Während der Bischofssynode über die Sendung von Ehe und Familie 1980 sprach sich der damalige Präfekt der Kongregation für die Heiligsprechungen, *Pietro Kardinal Palazzini*, für die Eröffnung von Verfahren für Eheleute in der Ortskirche aus. Hierzu braucht es aber mehr denn je der Unterstützung durch Freunde und geeignete Familienkreise. Es bedarf zumal einer viel größeren Hilfe durch die vielfältigen Laienbewegungen. Die Römische Kurie fördert demnach ausdrücklich Verfahren für Eheleute.

Papst *Johannes Paul II.* (1920-2005) setzte im Jahre 1984 ein klares Signal, als er vor Vertretern der römischen Diözesansynode den Wunsch zum Ausdruck brachte, er möchte in seinem Pontifikat ein Ehepaar zur Ehre der Altäre erheben. Eine erste Frucht diesbezüglicher Bemühungen stellt die Seligsprechung des italienischen Ehepaares *Luigi* (1880-1951) und *Maria* (1884-1965) *Beltrame Quattrocchi* dar, das am 21. Oktober 2001 in Rom zur Ehre der Altäre erhoben wurde; bei der Zeremonie waren drei ihrer Kinder anwesend. Der in der sizilianischen Großstadt Catania zur Welt gekommene Ehemann war Generalstaatsanwalt in der italienischen Hauptstadt, bekleidete diverse Ämter mit großer Verantwortung auf nationaler Ebene und wirkte unter Ministerpräsident *Alcide De Gasperi* (1881-1954). In den freien Stunden besuchte er theologische Abendkurse an der Päpstlichen Universität Gregoriana.

Seine Gattin *Maria Corsini* entstammte der Großstadt Florenz in der Toskana, siedelte aber bereits im jungen Alter nach Rom über. Im Jahre 1905 heiratete sie im Alter von 29 Jahren. Als Mitglied der Katholischen Aktion Italiens engagierte sich die Lehrerin, die pädagogische Schriften veröffentlichte, in der Katechese für Frauen in den römischen Pfarrgemeinden und in der Hilfe für Bedürftige. Nach dem Tod ihres Gatten im Jahre 1951 widmete sie sich verstärkt der Erneuerung des christlichen Glaubens sowie der Sorge um die Familien nach den Weisungen *Papst Pius' XII.*³⁶ Darüber hinaus wurde sie Mitglied der Bewegung „*Rinascita Cristiana*“ und „*Fronte della Famiglia*“. Nach einem erfüllten Leben starb sie am 26. August 1965 in Rom. Der Diözesanprozeß des Bistums Rom begann am 18. Oktober 1994. Die römische Kongregation für die Heiligsprechungsverfahren erließ am 20. Juni 1997 das Dekret über die Gültigkeit der vorgenommenen Untersuchung und approbierte am 18. Juni 1999 die *Positio super virtutibus*.³⁷

Blick in die Zukunft

Weitere Seligsprechungsverfahren für vorbildliche Ehepaare aus Vergangenheit und Gegenwart sind in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder thematisiert und aufgegriffen worden. Was die Schweiz betrifft, so hat der frühere Baseler

Bischof *Anton Hänggi* (1917-1994) die Bitten vieler Gläubigen der Schweiz und darüber hinaus in folgendes Gebet gekleidet: Wir bitten „Dich, dreieiniger Gott, schenke uns zum heiligen Bruder *Klaus* (1417-1487) nun auch eine heilige Frau *Dorothea* und so, für die kommenden Zeiten, ein heiliges Ehepaar.“³⁸

Auch in Österreich zeigen sich Anzeichen einer Verehrung für ein in der Öffentlichkeit bedeutendes Ehepaar, nachdem Kaiser *Karl I. (IV.)* (1887-1922), der mit Kaiserin *Zita* (1892-1989) verheiratet war, trotz öffentlicher Kritik zur Ehre der Altäre erhoben worden ist.³⁹ Dennoch scheint die Zeit noch nicht reif zu sein, dieses Verfahren offiziell zu beantragen.

Demgegenüber hat das Erzbistum Catania auf Sizilien im Jahre 2001 einen Prozeß für das Ehepaar *Marcello* (1934-1986) und *Anna Maria Inguscio* (1938-1996) offiziell eröffnet. Nach ihrer Hochzeit im Jahre 1968 wurden ihnen zwei Kinder geboren, *Marietta* und *Lucia*. Alsbald setzten sie sich für das Projekt „Missioni Chiesa-Mondo“ ein, indem sie sich seelsorglich engagierten und zugleich nach den evangelischen Räten zu leben begannen. Ihr Beispiel wurde im *L'Osservatore Romano* bereits ausführlich gewürdigt.⁴⁰

Das norditalienische Erzbistum Modena-Nonantola hat seit dem Jahre 2004 ein Seligsprechungsverfahren für das Ehepaar *Sergio Bernardini* (1882-1966) und *Domenica Bedonni* (1889-1971) auf den Weg gebracht. Aus ihrer Ehe gingen zehn Kinder hervor, von denen zwei junge Männer in den Kapuzinerorden eintraten, sechs junge Mädchen sich der Kongregation der Paulinerschwestern anschlossen, während zwei in den Stand der Ehe traten.⁴¹

Gerade unsere Zeit, in der Ehe und Familie so widrigen Belastungen ausgesetzt sind, bedarf überzeugender Vorbilder. Das Zweite Vatikanische Konzil betonte: „Alle Christgläubigen sind (...) zum Streben nach Heiligkeit und ihrem Stand entsprechender Vollkommenheit eingeladen und verpflichtet“ (LG 42). Die Heiligen sind die wahren Lehrer der Kirche, nicht zuletzt jene Ehegatten, die sich im Sakrament der Ehe rückhaltlos und für immer aneinander verschenkt haben. In guten wie bösen Tagen, bei Gesundheit und Krankheit zusammenzustehen, bezeugt ihren heroischen Tugendgrad, der auch darin zum Ausdruck kommt, einer endgültigen und unwiderruflichen Entscheidung fähig zu sein.

Anmerkungen

1) Congregazione delle Cause dei Santi, Promulgazione di Decreti, in: *L'Osservatore Romano*, 4. 7. 2008.

2) Vgl. P. Bergamini, I genitori di santa Teresina. Pietro „strappato al nulla“, in: *Tracce XXX* (9/2003) 112-115; G. Ricciardi, Miracolo a Milano, in: *30giorni* 1 (1/2004) 88-90.

3) F. Holböck, Heilige Eheleute. Verheiratete Selige und Heilige aus allen Jahrhunderten (Stein am Rhein - Salzburg 2001) 303; zum Ganzen 298-307; der Autor nimmt freilich auch solche Paare auf, bei denen nur einer der beiden zur Ehre der Altäre erhoben wurde. Vgl. ferner S. P. Delany, *Married Saints* (Westminster 1935); B. Egelseder, *Familie im Lichtglanz – Heilige Ehegatten* (Abensberg 1998); J. F. Fink, *Married Saints* (New York 1999); D. und M. Ford, *Marriage as a Path to Holiness. Lives of Married Saints* (Soutz Canaan 1999); J. L. Repetto, *Mil Años de Santidad Seglar* (Madrid 2002).

- 4) St.-J. Piat, Histoire d'une famille. Une école de sainteté. Le foyer où s'épanouit sainte Thérèse de l'enfant-Jésus (Paris, 4^e édition 1946).
- 5) St.-J. Piat, Geschichte einer Familie. Im Elternhaus der hl. Therese vom Kinde Jesus. Eine Schule der Heiligkeit (Leutesdorf 1983).
- 6) R. Cadéot, Louis Martin. „Père incomparable“ de Sainte Thérèse de l'Enfant-Jésus et de la Sainte-Face. Témoin pour notre temps. 1823-1894 (Paris 2¹⁹⁹⁶); vgl. V. G. Macca, Martin, in: Bibliotheca Sanctorum. Prima appendice (Rom 1987) Sp. 846-847.
- 7) R. Cadéot, Zélie Martin. „Mère incomparable“ de Sainte Thérèse de l'Enfant-Jésus. Une „femme forte“ pour notre temps. 1831-1877 (Paris 1990); vgl. L. André-Delastre, Azélie Martin, mère de Ste Thérèse de l'Enfant Jésus (Lyon 1951); V. G. Macca, Guérin, in: Bibliotheca Sanctorum. Prima appendice (Rom 1987) Sp. 629-630.
- 8) Vgl. St.-J. Piat, Céline. Soeur Geneviève de la Sainte Face. Soeur et témoin de Sainte Thérèse de l'Enfant-Jésus (Lisieux 2¹⁹⁶³).
- 9) Die Literatur ist uferlos. Stellvertretend sei hingewiesen auf J.-Fr. Six, Theresia von Lisieux. Ihr Leben, wie es wirklich war (Freiburg 4¹⁹⁷⁸); H. U. von Balthasar, Schwestern im Geist. Therese von Lisieux und Elisabeth von Dijon (Einsiedeln 4¹⁹⁹⁰); A. Wollbold, Therese von Lisieux. Eine mystagogische Deutung ihrer Biographie = Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 11 (Würzburg 1994); Th. R. Nevin, Thérèse of Lisieux. God's Gentle Warrior (Oxford 2006).
- 10) Apostolisches Schreiben Familiaris Consortio von Papst Johannes Paul II. (22. 11. 1981), Nr. 1, zitiert nach: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 33 (Bonn o.J.) 7.
- 11) Zur ersten Orientierung siehe W. Nigg, Die Heiligen kommen wieder. Leitbilder christlicher Existenz (Freiburg 5¹⁹⁷⁷); Th. Baumeister, Heiligenverehrung I, in: RAC 14 (Stuttgart 1988) 96-150; H. U. von Balthasar, Die Heiligen in der Kirchengeschichte, in: Internationale Katholische Zeitschrift Communio 8 (1979) 488-495; G. L. Müller, Gemeinschaft und Verehrung der Heiligen (Freiburg i. Br. 1986); J. Ratzinger, Heiligenpredigten. Hrsg. von St. O. Horn (München 1997); G. Kranz, Plädoyer für Heiligenleben (Kisslegg 2006).
- 12) Weiterführend H.-J. Klauck, Hausgemeinde und Hauskirche im frühen Christentum = Stuttgarter Bibelstudien 103 (Stuttgart 1981) 21-26.
- 13) Martyrologium Romanum. Editio typica (Città del Vaticano 2001) 269.
- 14) Ebd. 100.
- 15) Vgl. U. M. Fasola, Tecla, in: Bibliotheca Sanctorum XII (Rom 1969) Sp. 174-175.
- 16) Acta Sanctorum, Ianuarii I, 166; vgl. A. Amore, Dafrosa, in: Bibliotheca Sanctorum IV (Rom 1964) 422-423.
- 17) Vgl. vor allem K. Herbers, Die heiligen Chrysanthus und Daria und ihre Historia translationis reliquiarum (ca. 845-860), in: ders. u.a. (Hrsg.), Mirakelberichte des frühen und hohen Mittelalters = Miracula medii aevi usque ad saeculum XII (Darmstadt 2005) 91-117.
- 18) Martyrologium Romanum. Editio typica (Città del Vaticano 2001) 81.
- 19) Ebd. 294, weiterführend F. Holböck (Anm. 3) 39-44.
- 20) Ebd. 75; 109; 412; vgl. F. Holböck (Anm. 3) 45-47.
- 21) Acta Sanctorum, Octobris IV, 998-1000; vgl. M. V. Brandi, Andronico e Atanasia, in: Bibliotheca Sanctorum I (Rom 1961) Sp. 1178-1179.
- 22) Martyrologium Romanum. Editio typica (Città del Vaticano 2001) 656.
- 23) Weiterführend vor allem A. Angenendt, Geschichte der Religiosität im Mittelalter (Darmstadt 2000).

- 24) Acta Sanctorum, Octobris VI, 108-109; vgl. E. I. Waktin, Edwin, in: Bibliotheca Sanctorum IV (Rom 1964) Sp. 935.
- 25) Vgl. F. Holböck (Anm. 3) 78-79.
- 26) Martyrologium Romano. Editio typica (Città del Vaticano 2001) 395.
- 27) Ebd. 365, vgl. K. Guth, Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde. Das heilige Herrscherpaar. Leben, Legende, Kult und Kunst (Petersberg 2002); J. B. Sägmüller, Die Ehe Heinrichs II., des Heil., mit Kunigunde, in: ThQ 87 (1905) 78-95; 89 (1907) 563-577; 93 (1911) 90-126.
- 28) Ebd. 433; 260; weiterführend F. Holböck (Anm. 3) 345-347.
- 29) Ebd. 271.
- 30) Ebd. 510; vgl. Acta Sanctorum, Septembris VII, 494-555; G. Duhamel, S. Eléazar de Sabran et la B. Delphine (Paris 1944).
- 31) Ebd. 364 mit Anm. 5.
- 32) Ebd. 434.
- 33) Ebd. 454.
- 34) Ebd. 520; vgl. M. Stroobants (Bearb.), Dix mille saints. Dictionnaire hagiographique (Brepols 1991).
- 35) Ebd. 469 und 497.
- 36) Siehe Pius XII., Eheleben und Familienglück. Ansprachen an Braut- und Eheleute (Luzern 1948).
- 37) Weiterführend G. Papàsogli, Questi borghesi. I servi di Dio Luigi e Maria Beltrame Quattrocchi (Cinisello Balsamo 1994); P. Palazzini, Beltrame Quattrocchi, in: Bibliotheca Sanctorum. Seconda appendice (Rom 2000) Sp. 124-127; ders., Corsini, in: Bibliotheca Sanctorum. Seconda appendice (Rom 2000) Sp. 331-333; Congregatio de Causis Sanctorum, Index ac status causarum (Città del Vaticano 1999) 15 bzw. 263; R. Baronti, Nuova epoca di beati e santi. Tutti i beati e santi proclamati da S.S. Giovanni Paolo II dall'inizio del suo Pontificato (Mailand 2002); Fr. X. Brandmayr, Luigi und Maria Beltrame Quattrocchi, in: ders., Heilige sind auch nur Menschen, die Mut machen (München 2004) 166-176.
- 38) Weiterführend W. Nigg (zusammengestellt und eingeleitet), Niklaus von Flüe. Berichte der Zeitgenossen (Düsseldorf 1962).
- 39) Siehe vor allem E. Feigl (Hrsg.), Kaiser Karl. Persönliche Aufzeichnungen, Zeugnisse und Dokumente (Wien – München 1984); F. Holböck (Anm. 3) 326-333; J. Mikrut (Hrsg.), Kaiser Karl I. (IV.) als Christ, Staatsmann und Familienvater. Veröffentlichungen des Internationalen Forschungsinstituts zur Förderung der Kirchengeschichte in Mitteleuropa. Bd. I (Wien 2004).
- 40) G. La Mendola, Marcello e Anna Maria Inguscio una coppia di sposi al servizio del Vangelo, in: L'Osservatore Romano, 3./4. 12. 2001; vgl. Congregatio de Causis Sanctorum, Index ac status causarum. I Supplementum (Città del Vaticano 2008).
- 41) Vgl. T. Succi, Avviato il processo di beatificazione di una coppia di sposi modenesi, in: L'Osservatore Romano, 27./28. 9. 2004; vgl. Congregatio de Causis Sanctorum. Index ac status causarum. I Supplementum (Città del Vaticano 2008).

Prälat Prof. Dr. Helmut Moll lehrt Hagiographie an der Wissenschaftlichen Hochschule der Gustav-Siewerth-Akademie und ist Beauftragter für Selig- und Heiligsprechungsverfahren im Erzbistum Köln.

